

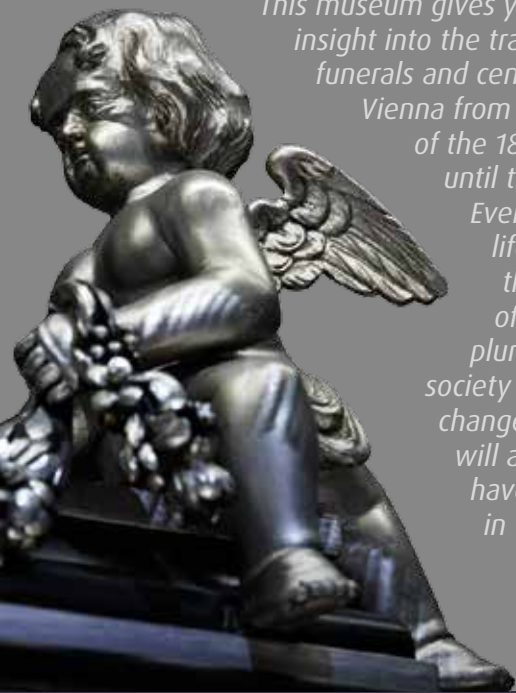
Wien und „die schöne Leich“

Vienna and a “good send-off”

Man sagt den Wienerinnen und Wienern ein besonderes Verhältnis zum Tod nach. „Die schöne Leich“ ist nicht nur ein aufwändiges Leichenbegängnis. Sie ist auch Ausdruck einer Lebenshaltung: Der Tod ist unvermeidlich – also feiern wir ihn. Dieses Museum führt Sie durch die Wiener Bestattungs- und Friedhofs-kultur seit dem Ende des 18. Jahrhunderts bis in die Gegenwart. Mögen sich Lebensstil und Anforderungen einer modernen, pluralistischen Gesellschaft geändert haben, der Tod hat in Wien immer seinen Platz.

The Viennese are said to have a special relationship with death. A “good send-off” does not merely signify an extravagant funeral but also expresses an attitude to life. Death is unavoidable, so we might as well celebrate it.

This museum gives you an insight into the tradition of funerals and cemeteries in Vienna from the end of the 18th century until the present. Even though lifestyle and the demands of a modern, pluralistic society have changed, death will always have a place in Vienna.



Öffnungszeiten Opening hours

Montag bis Freitag Monday to Friday	9:00–16:30 Uhr 9:00 a.m. – 04:30 p.m.
Samstag (1.3.–2.11)* Saturday	10:00–17:30 Uhr 10:00 a.m. – 05:30 p.m.
Sonntag/Feiertag inkl. 24.12., 31.12. Sunday/Public Holiday	geschlossen closed

Preise Fees

Erwachsene adults	€ 6,00
Ermäßigt (SeniortInnen, Studierende bis 27 Jahre, Menschen mit Behinderung, Lehrlinge, Präsenz- und Zivildienst, Wien-Karten-Inhaber)	€ 5,00
Kinder/Jugendliche bis zum 19. Lebensjahr Children/adolescents until the age of 19	Eintritt frei Free admission
Audioguide audioguide	€ 6,00

Führungen Guided tours*

für Erwachsene for adults	€ 4,00	pro Person per person
für Schüler im Klassenverband for students as part of a class	€ 1,50	pro Person per person

* Führungen finden Mo.–Fr. nur nach Voranmeldung statt.
Maximale Gruppengröße: 15 Personen

Kontakt Contact

Bestattungsmuseum am Wiener Zentralfriedhof
Tor 2., Unter der Aufbahrungshalle 2
Simmeringer Hauptstrasse 234, 1110 Wien
bestattungsmuseum@bfwien.at
+43 (0)1 76067
www.bestattungsmuseum.at

Impressum Imprint

Medieninhaber: B&F Wien – Bestattung & Friedhöfe GmbH, 1110 Wien,
Simmeringer Hauptstraße 339 | Hersteller: Druckerei Lischkar GmbH, 1120 Wien
Verlagsort: Wien | Fotos: © Manfred Seidl, 2014 | Stand Februar 2016

Unterstützt von



Beruf: Bestatter

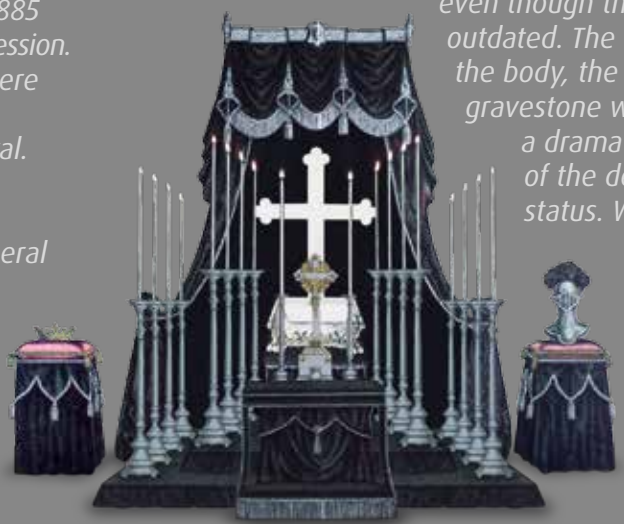
Profession: Undertaker

Zunächst war es Pflicht der Familie, das Begräbnis auszurichten. Später übernahm die Kirche diese Aufgabe. Im 19. Jahrhundert entstanden private Unternehmen. Ab 1885 war dafür eine eigene Konzession erforderlich. Um sich ein würdiges Begräbnis leisten zu können, wurden Sparvereine gegründet. Der unwürdige Konkurrenzkampf auf dem Bestattungsmarkt wurde 1907 mit der Gründung der kommunalen „Städtischen Leichenbestattung“ beendet. Seitdem hat die Bestattung Wien mehr als eine Millionen Wiener und Wienerinnen auf dem letzten Weg begleitet. Den Friedhöfen Wien obliegt die Verwaltung der letzten Ruhestätten.



Initially it was the duty of the family to organize the funeral. Later the church took on this task. Private companies were set up in the 19th century. From 1885 it was a licensed profession. Savings associations were founded so that people could afford a dignified funeral.

In 1907 the founding of the Municipal Funeral Services Vienna put an end to the dishonourable competitiveness on the funeral market. Since then the Funeral Services Vienna have accompanied more than a million of Viennese on their final journey. The Vienna Cemeteries are responsible for the administration of the last resting places.



The rising middle class in no way wanted to be inferior to the nobility. This was expressed in the monumental buildings from the late 19th century on the Ringstrasse in Vienna and also in extravagant funerals. These were based on the Spanish Court Ceremony, even though this was long outdated. The laying out of the body, the cortège and the gravestone were all part of a dramatic presentation of the deceased's own status. Wealth or lack of it determined what class of funeral could take place.

Uniformen für den letzten Weg

Uniforms for the last journey

Die Uniformen der Bestattungsbediensteten spiegeln den Geist der jeweiligen Zeit wider. Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis in die Zwischenkriegszeit waren historisierende Uniformen en vogue. Für jede „Rolle“ im großen Kondukt vom Reiter über den Musiker bis zum Sargträger gab es die passende Ausstattung. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Stil schlichter. Ab den 1950er-Jahren hatte die historisierende Uniform ausgedient und schlichtere dunkelgraue Talare kamen zum Einsatz.

The undertakers' uniforms reflect the spirit of the relevant period. From the end of the 19th century until the interwar years historicizing uniforms were fashionable.

Each role in the grand cortège from the rider to the musicians up to the coffin bearer had an appropriate uniform. The style became simpler after the Second World War. By the 1950s the historicizing uniform was no longer in use and was replaced by simple dark grey gowns.



Trauermode

Mourning dress

Trauer kann sich in vielen Dingen ausdrücken, aber nirgends so schön wie in der passenden Mode. Wer es sich leisten konnte, trug nicht bloß Kleider in der traditionellen Trauerfarbe Schwarz. Die Damen präsentierten sich um die vorige Jahrhundertwende mit großer Robe und Accessoires. Im Verlauf des Trauerjahrs wurde Schwarz gegen dunkle und schließlich nur mehr gedeckte Farben, aber auch auffälliges Mauve (Farbe – blasses Violett), eingetauscht. Für all das gab es spezielle Kaufhäuser, in denen man sich im Trauerfall ausstatten konnte.

Mourning can be expressed in many things, but nowhere more beautifully than in the appropriate attire. Those who could afford it did not merely wear clothes in the traditional mourning colour black. Around the turn of the century ladies wore extra-vagant robes and accessories.

During the course of the mourning year black was exchanged for dark and finally only more subdued colours but also striking mauve (pale purple color). There were special stores for all this where people could fit themselves out in the case of a bereavement.



Der Kondukt als letzte Inszenierung

The cortège as the last staging

Dem Kondukt kam als öffentlichem Teil einer Bestattung besondere Bedeutung zu. Der Weg vom Sterbehaus bis zur Pfarrkirche bzw. zum Friedhof bot die Möglichkeit, den Status des Verstorbenen und der Familie für alle sichtbar in den Straßen der Stadt darzustellen. Ab dem Ersten Weltkrieg fand die Aufbahrung immer öfter auf dem Friedhof statt. Der Kondukt verkürzte sich auf den Weg von der Aufbahrungshalle zum Grab und verlief einen Gutteil seiner Öffentlichkeitswirksamkeit.

As the public part of a funeral the cortège was of special importance. The route from the last residence to the parish church or to the cemetery was an opportunity for showing the status of the deceased person and the family for all to see in the city streets. From the First World War it became more customary for the laying out (and until 1955 the benediction) to take place at the cemetery. The cortège was reduced to the path from the funeral hall to the grave and lost much of its effectiveness in public.



Memento mori

Memento mori

Die Aufforderung: „Gedenke des Todes!“ erinnerte ab dem Mittelalter die Menschen an ihre Vergänglichkeit. Mit der Zeit verlor der religiöse Aspekt an Bedeutung. Das Gedenken an die Verstorbenen rückte in den Mittelpunkt. Abdrücke von Gesicht und Händen, Haarlocken oder Fotografien – zu Lebzeiten oder nach dem Tod aufgenommen – halfen, die Toten in Erinnerung zu behalten. Auch heute gibt es vom Fingerabdruck bis zum Erinnerungsdiamanten viele Möglichkeiten des Andenkens.

From the Middle Ages the appeal “Commemorate death!” reminded people to reflect on their own transitoriness. As time went on the religious aspect lost its significance. Commemorating the dead became of central importance. Casts of the face and hands, locks of hair or photos – taken during the lifetime or after death – helped to remember the dead. Even today there are many possibilities of remembrance, from a fingerprint to a commemorative diamond.



Kaiserliche Trauerfeiern

Imperial funerals

K.u.k. Staatsbegräbnisse waren ein Großereignis, bei dem sogar Fenster und Balkone mit guter Sicht vermietet wurden. Der 1914 in Sarajevo ermordete Thronfolger Franz Ferdinand war der erste Angehörige des Kaiserhauses, der von der Bestattung Wien zu Grabe getragen wurde – wenngleich nicht in Wien, sondern in Artstetten. Mit Zita und Otto begleitete die Bestattung Wien die letzten Habsburger aus der österreichischen Herrscherdynastie in die Kapuzinergruft. Und die Wiener und Wienerinnen kamen in Massen, um zu schauen.

Imperial and royal state funerals were a major event, during which windows and balconies offering a good view were rented out.

The heir apparent Franz Ferdinand, who was assassinated in Sarajevo in 1914, was the first member of the imperial family to be buried by the Funeral Services Vienna – even though he was not buried in Vienna but in Artstetten. The Vienna Undertakers accompanied the last Habsburgs from the Austrian ruling dynasty, Zita and later Otto, to the Imperial Crypt. The streets were crowded with Viennese men and women who wanted to watch the proceedings.



Trauer im jüdischen Bürgertum

Wiens

Grief among Vienna's Jewish Middle Class

Im ausgehenden 19. Jahrhundert nahm das jüdische Großbürgertum in Wien einen prominenten Platz ein. Die politische und religiöse Gleichstellung war erreicht, der Weg in öffentliche Ämter nicht mehr versperrt. Der wirtschaftliche Erfolg war zumindest theoretisch für jeden möglich. Wie alle Aufsteiger dieser Epoche legten die (assimilierten) jüdischen Familien Wert auf Repräsentanz, auch im Tod. Trauerfeiern wurden – unter Berücksichtigung jüdischer Riten – so ausgerichtet, wie es allgemein der jeweiligen Gesellschaftsschicht entsprach. Die beeindruckenden Grabstätten auf dem Alten Israelitischen Friedhof bei Tor 1 zeugen davon.



Towards the end of the 19th century the Jewish middle class occupied a prominent position in Vienna. Political and religious equality had been achieved. The path to public office was no longer barred. Economic success was possible for everyone, at least theoretically. Like all social climbers in this period the assimilated Jewish families attached great importance to keeping up appearances, even in death. Taking account of Jewish rituals, funerals were arranged according to what was generally expected of the relevant social class. The impressive burial grounds in the Old Jewish Cemetery at Tor 1 testify to this.



Bestattungsmuseum

am Wiener Zentralfriedhof

Museum of Funeral History

at the Vienna Central Cemetery